

Der italienische Krieg

und

die Aufgabe Preußens.

Von

Ferdinand Lassalle.

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.
Virgil.

Zweite Auflage.

Berlin.

Verlag von Franz Duncker.

(W. Besser's Verlagshandlung.)

1859.

Der italienische Krieg

und

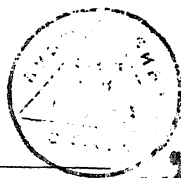
die Aufgabe Preußens.

Von

ferdinand Lassalle.

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.
Virgil.

Dritte Auflage.



Berlin.

Verlag von Franz Duncker.

(W. Besser's Verlagshandlung.)

1859.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Da Namen nichts zur Sache thun, da ferner politische Schriften nie mehr auf eine unbefangene Aufnahme zu rechnen haben, als wenn sie anonym erscheinen, zog ich es ursprünglich vor, die nachstehende Broschüre ohne meinen Namen der Oeffentlichkeit zu übergeben und sie nur als eine „Stimme aus der Demokratie“ zu bezeichnen.

Nunmehr indeß, bei der inzwischen nöthig gewordenen zweiten Auflage, wäre es um so zweckloser länger mit der Autorschaft zurückzuhalten, als die Angaben über dieselbe schon die verschiedensten deutschen Zeitungen durchlaufen haben. —

Bereits haben die Ereignisse in den ungefähr 14 Tagen bis 3 Wochen, welche seit der ersten Ausgabe dieser Schrift verfloßen sind, nicht gesäumt, Vieles von dem zu bestätigen, was wir damals behauptet, Vieles von dem zu entwickeln, was wir damals als im Keime vorliegend bezeichnet haben.

Diejenigen, welche damals von der Schwächlichkeit der italienischen Bewegung sprachen und an die Begeisterung derselben nicht glauben wollten, und Diejenigen, welche so zuversichtlich behaupteten, daß nur der lombardische Adel Oesterreich hasse, das Landvolk aber indifferent oder ihm selbst sympathisch gesinnt sei, haben jetzt Zeit gehabt sich von der Unrichtigkeit ihrer Ansichten zu überzeugen!

IV

Raum war Garibaldi an der Spitze eines kleinen Haufens von wenigen tausend Mann in die von einer Armee von 240,000 Oesterreichern besetzte Lombardei eingerückt, als sich überall der Aufstand erhob, das Landvolk in Masse zu seinen Fahnen-eilte, das Volk zu den Waffen griff, in Sondrio ein Revolutionsheer sich bildete.

Mehrere Tage noch vor der Schlacht von Magenta, — und schon war die Gährung in Mailand auf eine solche Höhe gestiegen, daß die dort lebenden Oesterreicher sich genöthigt sahen ihre Häuser nicht mehr zu verlassen. Die drohende Pöhsynonomie der Stadt hatte einen solchen Grad erreicht, daß das Militär wie gelähmt war. Kaum waren die Donner bei Magenta verhallt, als die österreichischen Behörden sich genöthigt sahen, nach Verona an den Kaiser zu telegraphiren, wenn man länger die Stadt halten wolle, müsse man die Chance des mörderischsten Straßenkampfes laufen. Der Abzug erfolgte. Und so war noch nie eine Armee aus einer Stadt abgezogen! Die Bevölkerung schoß aus den Fenstern auf die abziehende Armee, welche durch in ihre Mitte genommene italienische Weiber und Kinder ihren Abzug zu decken suchte. *)

Ja, wenigstens wenn der Neuen Preussischen Zeitung zu glauben ist, hatte die stolze österreichische Armee selbst diesen Abzug nur einer List des Kommandanten zu danken, welcher der mailändischen Municipalität die falsche Nachricht mittheilte, als sei ein achttägiger Waffenstillstand mit den Verbündeten geschlossen worden.

Fünfzehnhundert Mann Ungarn, wie man sich erzählt, bei Magenta zu den Verbündeten übergegangen, ein in Linz stationirtes italienisches Regiment, wie selbst süd-

*) Obige Details über Mailand sind den österreichisch-gefunnten Korrespondenzen der Kölnischen Zeitung aus Verona vom 6. und 7. Juni (Nr. 162 u. 163 der R. Ztg.) entnommen.

deutsche Blätter eingestehen, die Nachricht von dem Sieg bei Magenta mit dem lauten Ruf: „evviva l'Italia, evviva Vittorio Emmanuele!“ begrüßend, Rossuth auf dem Wege nach Genua, und die Wiener Bevölkerung selbst mit „ingrimmiger Befriedigung“ den Niederlagen der österreichischen Armeen im Stillen zusauchzend, weil sie sich von ihnen das Zusammenbrechen des österreichischen Systems auch nach Innen verspricht (s. d. Wiener Korrespondenz vom 5. Juni in Nr. 263 der National-Ztg.), — endlich die Vereinigung mit Sardinien in Bologna, Imola, Faenza und andern Städten des päpstlichen Gebietes vom Volke proklamirt, trotz der von Bonaparte dem Papste garantirten Neutralität — dieser von uns vorausbezeichnete erste Ausbruch des zwischen der italienischen Revolution und Bonaparte schlummernden Konfliktes, welcher freilich so lange wieder vermittelt werden wird, so lange sich die Mincio- und Etsch-Festungen noch in den Händen der Oesterreicher befinden, — dies ist die revolutionäre Bilanz der letzten vierzehn Tage. —

Auch sind diese vierzehn Tage nicht vorübergegangen, ohne den gründlichsten Umschlag der öffentlichen Meinung in Deutschland hervorzurufen. Thaten und Schriften haben vereint dazu beigetragen, das irregeleitete Nationalgefühl zu beschwichtigen und dem deutschen Volke wieder zum Bewußtsein zu bringen, welche Stellung Prinzipien, Interessen und die Lebensfragen seiner eigenen Entwicklung gleichmäßig ihm anweisen.

Und plötzlich mitten in diesem erfreulichen Umschwunge der öffentlichen Stimmung und wie im grellen Gegensatze dazu — die preussische Mobilmachung!

Eine Mobilmachung ist noch nicht die Entscheidung selbst — aber sie ist bereits das letzte Schütteln der Würfel zu dem entscheidenden Wurf.